

Subjektorientierte Weiterbildungsfinanzierung

Erik Haberzeth, Prof. Dr.
Professur für Höhere Berufsbildung und Weiterbildung
Abteilung Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung
PH Zürich

Input im Projekt: Gewinnung neuer Lernergruppen
1. Februar 2018

Inhalt

-
1. Teilnahme an Weiterbildung: Barrieren
 2. Modelle und Instrumente staatlicher Weiterbildungsfinanzierung
 3. Subjekt-/Nachfrageorientierte Finanzierung: Verbreitung, Umsetzung und Beispiele
 4. Diskussion

Typologie der Weiterbildungsbarrieren

Typ	Kurzbeschreibung	Beispiele
Situative Barrieren	Bedingungen der aktuellen individuellen Lebenssituation, die eine Teilnahme erschweren	Ressourcen (Geld, Zeit, Kompetenz etc.) Unterstützung (Partner, Familie, Arbeitgeber, Kinderbetreuung etc.) Informationen
Dispositionale Barrieren	Biografisch und sozial geprägte Einstellungsmuster, die eine Teilnahme als nicht erstrebenswert erscheinen lassen	Selbstvertrauen Erwartungen zu Erträgen Erfahrungen Einstellungen und Werthaltungen Gesundheit Herkunft, Alter, Geschlecht, Religion etc.
Institutionelle Barrieren	Institutionelle Bedingungen, die den Zugang zu Weiterbildung erschweren	Kosten, Zeit, Erreichbarkeit etc. Programm und Angebot Personal Support Eingangsvoraussetzungen Verwertungsmöglichkeiten am Arbeitsmarkt

Quelle: geändert nach Hefler 2013, S. 94; ursprünglich Cross 1992

Modelle und Instrumente staatlicher Finanzierung von Weiterbildung

Angebotsseite		Nachfrageseite	
Klassische Objektfinanzierung	Objektfinanzierung mit NPM-Elementen	Nachfrageorientiert ohne Motivation	Nachfrageorientiert mit Motivation
Zweckgebundene Finanzierung	Outputorientierung und Qualitätskontrolle	Geld folgt Studierenden	Bildungsgutscheine
Ex ante: Inputorientierung	Ex-post: Leistungsvereinbarung	Steuergutschrift	Subventioniertes Sparen
Pauschalbeiträge		Stipendien	Unterstützung des Arbeitgebers durch tripartite Fonds

Quelle: Wolter u.a. 2003, S. 30 (grafisch verändert); vgl. auch Balzer 2001

Angebotsförderung

Pro-Argumente:

- Aufbau dauerhafter institutioneller Strukturen; Planungssicherheit der Anbieter
- Bereitstellung eines flächendeckenden, günstigen Angebots für alle
- Förderung eines bestimmten inhaltlichen Angebots (vgl. Balzer 2001)

Kontra-Argumente:

- mangelnde Bedarfs- und Bedürfnisorientierung
- Ineffizienz des Ressourceneinsatzes
- Wettbewerbsverzerrungen

Nachfrageförderung

Pro-Argumente:

- Stärkung der Nachfragenden (Wahlmöglichkeiten und Macht)
- Verstärkung des Wettbewerbs zwischen Anbietern (competition)
- Erhöhung der Qualität, Bedarfsorientierung, Innovativität etc. des Angebots
- Gleichstellung der Anbieter

Kontra-Argumente:

- mangelnde Planungssicherheit der Anbieter und Probleme beim Aufbau dauerhafter Strukturen
- Vernachlässigung gesellschaftspolitisch wichtiger Themen
- Bildungsentscheidungen komplex, schwer überschaubar und sozial unterschiedlich

→ kaum empirische Ergebnisse im Weiterbildungsbereich!

Von der Angebots- zur Nachfragefinanzierung?

Österreich:

- starke Diffusion von nachfrageorientierten Programmen seit Mitte 1990
- ca. 290 nachfrageorientierte Programme (Hefler u.a. 2013)

Deutschland:

- Stagnation institutioneller Förderung, Zunahme nachfrageorientierter Programme
- ca. 33 nachfrageorientierte Förderprogramme (Haberzeth/Kulmus 2013; Dohmen/Ramirez-Rodriguez 2010)

Schweiz:

- eher zurückhaltende staatliche Finanzierung; Nachfrageförderung u.a. durch Bildungsgutschein Genf und Fonds (Sgier 2011)
- Systemumstellung in der Finanzierung von Vorbereitungskursen HBB

Weiterbildungs- gutscheine

Weiterbildungsgutscheine in Europa

Beispiele:

- Genf (Schweiz): Chèque annuel de formation
- Südtirol (Italien): Voucher Individuali
- Oberösterreich: Bildungskonto OÖ
- UK: Individual Learning Accounts (ILA)
- Belgien: Trainingcheques

Übersicht: (Quasi-)Gutscheine in Bund und Ländern in D (Stand: 01/2013)

Titel	Start (Jahr)
Bund	
Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) (Bildungsgutschein)	2003
Weiterbildung Geringqualifizierter und beschäftigter älterer Arbeitnehmer in Unternehmen	2006
Bildungsprämie (Prämiengutschein)	2008
Länder	
Bildungsscheck Nordrhein-Westfalen	2006
Qualifizierung von Beschäftigten (Sachsen-Anhalt WEITERBILDUNG)	2007
Weiterbildungsbonus Schleswig-Holstein	2007
Qualifizierungsscheck Hessen	2008
Kompetenzentwicklung in Unternehmen Mecklenburg-Vorpommern	2008
QualiScheck Rheinland-Pfalz	2009
Bildungsscheck Brandenburg	2009
Weiterbildungsbonus Hamburg	2009
Weiterbildungsscheck Sachsen	2010
Thüringer Weiterbildungsscheck	2011
Bremer Weiterbildungsscheck	2012

Quelle: Haberzeth/Kulmus 2013, S. 45 (gekürzt)

Begriffe „Gutschein“ und „Quasi-Gutschein“

- Der Begriff **Bildungsgutschein** bezeichnet eine Finanzierungsform, bei der Bildungsnachfrager (Personen, seltener Unternehmen) vom Staat **einen Coupon** bekommen, mit dem sie dann bei einem **selbst gewählten Anbieter** (i.d.R. mit QM-System) eine Weiterbildung (teil-)finanzieren können.
- Bei sog. **Quasi-Gutscheinen** fehlt der Coupon, der dem Bildungsanbieter übergeben wird. Das Wechselgeschäft zwischen Bildungsanbieter und Staat entfällt somit und das Geld fließt direkt an die Bildungsnachfrager, i.d.R. in Form einer (Teil-)**Rückerstattung** von Kurskosten.

vgl. Dohmen 2010, S. 443f.; Wolter u. a. 2003, S. 37; Hummelsheim 2010, S. 118; Cedefop 2000, S. 15

Umsetzung einer Subjektfinanzierung

Merkmale von Weiterbildungsgutscheinen (D)

- **Kofinanzierung der Kurskosten:** Eigenanteil der Gutscheinnutzer (meist 20-50 Prozent)
- maximale **Förderhöhe** (häufig 500 € pro Person) und Beschränkung der **Häufigkeit** (einmal pro Jahr)
- **Finanzierung:** vorrangig durch ESF
- **Zielgruppen-Bezug:** Beschäftigte, z.T. erleichterte Zugangsbedingungen für formal Geringqualifizierte, Ältere, Geringverdienende etc.
- **Beratung** (obligatorisch oder freiwillig)
- Zulassung für **Weiterbildungsanbieter:** meist QM-System

→ Vielzahl von Parametern („Stellschrauben“) (vgl. Walter 2010; Käßlinger 2013)

Parameter/„Stellschrauben“ von Gutscheinen

Monetäre Stellschrauben	Nachfragebezogene Stellschrauben	Angebotsbezogene Stellschrauben	Informationsbezogene Stellschrauben
Förderhöhe	Zielgruppen	Anbieter	Information
Förderanteil	Zugang/Zulassungsbedingungen	Themen und Formen der Weiterbildung	Beratung
Kostenformen	Themen und Formen der Weiterbildung	Meldepflicht, Erfassung Datenbank	Qualitätssicherung und Transparenz
Finanzierung/ Mittelaufbringung	Umfang und Sequenzierung		
Mittelfluss			

Quelle: Kämpflinger 2013, in Anlehnung an/Modifikation von Walter 2010, S. 103

Abbildung: Parameter („Stellschrauben“) zur Ausgestaltung nachfrageorientierter Bildungsfinanzierung

Monetäre Parameter	Nachfragebezogene Parameter	Angebotsbezogene Parameter	Informationsbezogene Parameter
Förderhöhe gleich vs. angepasst offen vs. limitiert fixiert vs. variabel	Zielgruppen Bildungsbereich offen – spezifisch Personengruppen offen – spezifisch	Anforderungen an Anbieter Zulassung/Akkreditierung, Qualitätssicherung, Rechtsform, Preisgestaltung etc.	Information Intensität, Werbung, Form etc.
Förderanteil Kofinanz. erforderlich vs. möglich individuell vs. betrieblich	Themen/Inhalte Geltungsbereich, Ausschluss etc.	Veranstaltungsformen Kurse, E-Learning, arbeitsplatznahes Lernen, Beratung etc.	Beratung obligatorisch vs. fakultativ informierend vs. intensiv Face-to-Face vs. Telefon/Mail etc.
Kostenformen direkte vs. indirekte Kosten	Umfang und Sequenzierung einmalig vs. mehrmals jährlich etc.	Zulassungsbedingungen Ablehnung möglich – nicht möglich	Qualitätssicherung der Information und Beratung Zertifizierung, Fortbildung etc.
Mittelflüsse Zahlungszeitpunkt, Ausgabe etc.	Geltungsbereich örtlich und zeitlich	Meldepflicht und Erfassung z.B. in Datenbank	
Finanzierung Steuermittel, Eigenmittel, Fonds etc.	Zugang, Zulassungsbedingungen und Anforderungen an Lernende Online, Vor-Ort, Antragsverfahren, Auswahlkriterien, Teilnahme, (erfolgreicher) Abschluss etc.		

Quelle: eigene Darstellung in Modifikation von Walter 2014, S. 126, Käpplinger 2013, S. 65; siehe auch Mangold/Oelkers/Rhyn 2000, S. 43

Bsp. Bildungsscheck NRW

Individueller Bildungsscheck: Zielgruppen und Konditionen

- ◆ Zugewanderte bzw. Menschen mit Migrationshintergrund (selbst oder ein Elternteil aus dem Ausland zugewandert)
- ◆ Berufsrückkehrende
- ◆ Beschäftigte ohne Berufsabschluss
- ◆ Un- oder Angelernte oder länger als vier Jahre nicht im Ausbildungsberuf tätig
- ◆ Ältere ab 50 Jahren
- ◆ atypisch Beschäftigte (befristet Beschäftigte, Zeitarbeitnehmerinnen und Zeitarbeitnehmer, geringfügig Beschäftigte, Teilzeitbeschäftigte bis 20 Stunden/Woche)

Weitere Konditionen:

Berechtigte: Beschäftigte (auch in Elternzeit) und Berufsrückkehrende

Einkommensgrenze: Das zu versteuernde Einkommen darf maximal 30.000,- EUR bei Einzelveranlagung, bei gemeinsam Veranlagten maximal 60.000,- EUR betragen.

Betriebsgröße: Der Arbeitgeber darf max. 249 Beschäftigte (Vollzeitäquivalente) haben

Branche: Das Unternehmen darf nicht dem öffentlichen Dienst angehören

Anzahl: Im Zeitraum von zwei Kalenderjahren kann ein Bildungsscheck ausgegeben werden

Förderhöhe: 50 % der Kurskosten, höchstens 500,- EUR pro Bildungsscheck

- «Schnelltest» verfügbar!
- Ausgabe nur in autorisierten Beratungsstellen
- Ausschluss reiner arbeitsplatzbezogene Anpassungsqualifizierungen wie Maschinenbedienerschulungen oder Trainings bei neuen Produkteinführungen.

Bsp. Bildungsprämie Bund

Konditionen und Zielgruppen:

- Pro Person jedes Kalenderjahr ein Prämiegutschein

Person muss:

- mindestens 15 Wochenstunden erwerbstätig sein oder sich in Eltern- oder Pflegezeit befinden und
- über ein zu versteuerndes Jahreseinkommen von max. 20.000 Euro

- Die Förderung beträgt 50 % der Weiterbildungskosten, max. 500 Euro
- Ausgabe des Gutscheins im Anschluss an ein Beratungsgespräch in einer Beratungsstelle
- Weiterbildungsanbieter sind nicht verpflichtet Prämiegutscheine anzunehmen
- Der Prämiegutschein wird beim Weiterbildungsanbieter abgegeben und gezahlt wird lediglich der Eigenanteil für die Weiterbildung

Bsp. CHÈQUE ANNUEL DE FORMATION (Genf)

- jährlich, max. 750 CHF
- Akkumulation über 3 Jahre möglich: 2'250 CHF (750 CHF x 3)
- Kurse mit einer Mindestdauer von 40 Stunden
- Einkommensgrenze (s. Tabelle)
- sonst kein Zielgruppenbezug!
- Nutzung nur von akkreditierten und gelisteten Kursen (ca. 800) in Genf (ca. 70 Anbieter)
- Onlinebeantragung: Bearbeitung innerhalb weniger Tage

Personne célibataire, séparée ou divorcée	Personne mariée ou liée par un partenariat enregistré
Fr. 88'340.-	Fr. 132'510.-
Fr. 95'800.- (avec un enfant)	Fr. 139'970.- (avec un enfant)
Fr. 103'260.- (avec deux enfants)	Fr. 147'430.- (avec deux enfants)
Fr. 110'720.- (avec trois enfants)	Fr. 154'890.- (avec trois enfants)

Vielen Dank!

Prof. Dr. Erik Haberzeth
Professur für Höhere Berufsbildung und Weiterbildung
ZHE Zentrum für Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung
Pädagogische Hochschule Zürich
Lagerstrasse 2
CH-8090 Zürich
erik.haberzeth@phzh.ch

Literatur

- Balzer, C. (2001): Finanzierung der Weiterbildung. Bonn: DIE.
- Beicht, Ursula; Berger, Klaus; Moraal, Dick (2005): Aufwendungen für berufliche Weiterbildung in Deutschland. In: Sozialer Fortschritt (10-11), S. 256–265.
- Dohmen, D./Ramirez-Rodriguez, R. (2010): Aktuelle Trends der nachfrageorientierten Weiterbildungsfinanzierung in Europa. Gutachten im Auftrag des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung. Berlin
- Expertenkommission Finanzierung Lebenslangen Lernens (2002): Auf dem Weg zur Finanzierung Lebenslangen Lernens. Zwischenbericht. Bielefeld: wbv.
- Faulstich, Peter (2005): Ressourcen für "Lebenslanges Lernen". In: Peter Faulstich und Mechthild Bayer (Hg.): Lerngelder. Für öffentliche Verantwortung in der Weiterbildung. Hamburg: VSA, S. 9–32.
- Faulstich, Peter (2009): Projektförderung als Innovationshemmnis - Wissenschaft als Legitimationsquelle für Reformabstinenz. In: Journal für politische Bildung (4), S. 40–47.
- Faulstich, Peter; Haberzeth, Erik (2007): Recht und Politik. Bielefeld: wbv.
- Haberzeth, Erik/Kulmus, Claudia (2013): Förderprogramme der beruflichen Weiterbildung: Bedeutung, Stand und Entwicklung von Weiterbildungsgutscheinen in Deutschland. In: Käßlinger, Bernd; Klein, Rosemarie/Haberzeth, Erik (Hg.): Weiterbildungsgutscheine. Wirkungen eines Finanzierungsmodells in vier europäischen Ländern. Bielefeld: wbv, S. 39-56.
- Hefler, Günter u.a. (2013): Diffusion und Handlungslogiken nachfrageorientierter Kofinanzierung individueller beruflicher Weiterbildung in Österreich. In: Käßlinger, Bernd u.a. (2013): Weiterbildungsgutscheine. Wirkungen eines Finanzierungsmodells in vier europäischen Ländern. wbv, S. 347-378.
- Hoff, E.-H. (2006): Alte und neue Formen der Lebensgestaltung. Segmentation, Integration und Entgrenzung von Berufs- und Privatleben
- Hummelsheim, S. (2010): Finanzierung der Weiterbildung in Deutschland. Bielefeld: wbv
- Jaich, R. (2004): Individuelle Bildungskonten, Bildungsgutscheine, Bildungsfonds – innovative Instrumente? In: Faulstich, P./Bayer, M. (Hg.): Lerngelder. Hamburg: vsa, S.128-143

Literatur

- Jaich, R./Bayer, M. (2004): „Marktismus“ oder öffentliche Verantwortung in der Weiterbildung? Online unter: http://www.volksuni-berlin.de/Jaich_04.pdf (18.09.2011)
- Käpplinger, Bernd (2011): Kriterienraster für eine vergleichende Effekte- und Nutzenforschung in der beruflichen Weiterbildung für Betriebe und Beschäftigte. Berlin.
- Käpplinger, Bernd; Klein, Rosemarie/Haberzeth, Erik (2013) (Hg.): Weiterbildungsgutscheine. Wirkungen eines Finanzierungsmodells in vier europäischen Ländern. Bielefeld: wbv.
- Koscheck, Stefan; Müller, Norman; Walter, Marcel (2011): Bestandsaufnahme und Konsistenzprüfung beruflicher Weiterbildungsförderung auf Bundes- und Länderebene. Hg. v. BMBF. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn, Berlin.
- Koval, Alla (2011): Analyse von empirischen Studien zu Effekten von Förderprogrammen im Bereich beruflich-betrieblicher Weiterbildung. Dortmund.
- Messer, D./Wolter, S. (2009): Kann man mit Gutscheinen die Weiterbildungsbeteiligung steigern? Resultate aus einem wissenschaftlichen Feldexperiment. http://www.isu.uzh.ch/leadinghouse/WorkingPapers/0042_lhwpaper.pdf [Zugriff: 24.05.2013]
- Muth, Josef (2008, 2011): Materialien zum Programm-Monitoring. G.I.B. Arbeitspapier 35.
- SALSS Sozialwissenschaftliche Forschungsgruppe GmbH (2008): Evaluierung des "Bildungsscheck NRW". Endbericht.
- Sgier, Irena (2011): Nachfrageorientierte Förderprogramme der beruflichen Weiterbildung für Unternehmen und Beschäftigte. Länderreport Schweiz. URL: http://www.effekte-projekt.de/Effekte-Arbeitsbericht%20No_%204.pdf
- Walter, Marcel (2014): Lebenslanges Lernen zwischen Weiterbildungslust und Weiterbildungsfrust. wbv.
- Wolter, Stefan C. u.a. (2003): Nachfrageorientierte Finanzierung in der Weiterbildung. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (Trendbericht SKBF, Nr. 7).